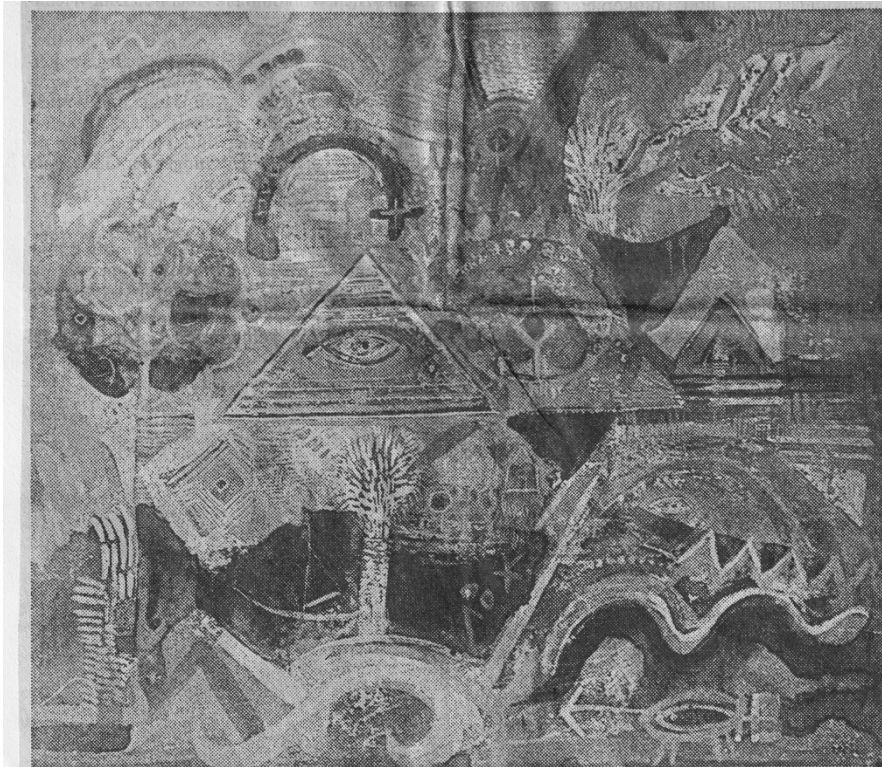


Die unverkennbare, fabulierfreudige Bildsprache von Hans Rudolf Strupler, der zum sechsten Mal eine Einzelausstellung in der Galerie Rathausgasse in Lenzburg

bestreitet.



Formt Geschichten mit Zeichen und Symbolen: Werk von Hans Rudolf Strupler.

2.5.85

Galerie Rathausgasse, Lenzburg

Von der Lust, mit vielen Formen zu fabulieren

Bilder von Hans Rudolf Strupler

a.z. Der 50jährige Zürcher Maler Hans Rudolf Strupler gehört zu jenen Künstlern, deren Werk eine unverkennbare Sprache hat. Seine Lust, mit vielen Formen und Zeichen Bildgeschichten zu malen, scheint unerschöpflich zu sein. Selbst in dichtbeladenen Auktions-Vorbesichtigungen bleibt seine Art zu malen wiedererkennbar. So sehr indes sein Stil eigene Prägung hat, so schwierig ist es andererseits, die einzelnen Werke voneinander zu unterscheiden, sie gar in zeitliche Abläufe zu setzen. Sind seine Werke also nur Variationen eines einmal gefundenen Themas? Wer will, kann es so nennen; wer exakter schaut, wird spüren, dass es Hans Rudolf Strupler letztlich nicht darum geht, immer neue Geschichten mit neuen «Schauspielern» zu kreieren, sondern vom Stimmungsmässigen, vom Malerischen her etwas einzufangen, das es in Worten nicht gibt.

Er hat sich ein Repertoire an Zeichen und Formen, an Gegenständen, an Tieren und Symbolen angeeignet – kein Strupler-Bild ohne Häuser und Fische, ohne Mond und ohne Bäume, ohne Linienfelder und Dreiecke, ohne Augen und Gesichter, ohne Barke und ohne Wasser. Mit diesen und noch viel mehr Elementen «schreibt» er seine Bilder, eingeordnet in Vertikale und Horizontale, in Kreis und Schwingung. Nie gelingt es indes, Struplers Zeichen-Gärten in rationale Abläufe, in logisch lesbare Erzählungen zu ordnen. Die Phantasie soll unser Übersetzungsmedium sein, sagt der Künstler. Wichtiger noch scheint uns das Empfindungsmoment, das Aufnehmen von Farbklangen im Zusammenhang mit den verwendeten Zeichen. Und gerade darum sind für uns jene Bilder die stärksten, die, aus der Nähe betrachtet, Fabulier-

blatt sind, auf grössere Distanz gesehen aber zu einer Komposition aus Farbschattierungen werden, in der nur noch wenige Akzente leuchten.

Wenn man trotz allem von neuen Momenten in Struplers Malerei sprechen will, so findet man diese im Bereich des Malerischen. Struplers Bilder sind ja meist aus mehreren Schichten aufgebaut. Der Hintergrund ist eine sinnlich-weich aufgetragene Farbkulisse, meist auf eine Hauptfarbe ausgerichtet. Darauf erst beginnt der Maler zu «schreiben»; er nimmt einen feinen Pinsel und Farbe, die kontrastiert, zum Beispiel Grau-Weiss auf Blau oder Braun auf Beige-Gelb, und notiert damit die Zeichen, welche zu dieser spezifischen Stimmung gehören. Nicht der Intellekt leitet ihn dabei, sondern der Zu-Fall, die Lust und die Lebensfreude.

Hans Rudolf Strupler hält sich immer wieder im Nahen und Fernen Osten auf; er tat dies schon lange bevor es grosse Mode wurde. Die Einflüsse der fremden, östlichen Kulturen sind in seinem Werk unverkennbar. Doch untersucht er die gefundenen Zeichen nicht auf ihren religiösen oder kultischen Inhalt, er nimmt sie als Formen, die ihn faszinieren und mit denen er Bilder gestalten möchte. Struplers Werk ist trotz Vielfalt verwendeter Symbole nicht ein hintergründig-schweres. Es ist Suche nach Sinnlichkeit und Geborgenheit im Meer feinsten Farbnuancen – seien sie hell oder dunkel – im Meer der Formen, welche unsere Welt bestimmen.

Die Ausstellung in der Galerie Rathausgasse in Lenzburg – es ist die sechste in Josef Raebers Galerie – dauert bis zum 19. Mai und ist Donnerstag und Samstag 14 bis 17 Uhr, Sonntag 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr geöffnet (auch Auffahrt).